

Zusatzmaterial

Text (bezogen auf Schritt 2)

Am Strand von Borkum

Mathis freut sich, dass er mit seiner großen Schwester Sophie zusammen einen Spaziergang am Strand machen darf, während Mama und Papa faul in der Sonne liegen. Aufgeregt flitzt er ein Stück voraus. „Heee, du sollst doch bei mir bleiben“, ruft Sophie. Dass Mathis plötzlich stehen bleibt, liegt aber nicht an den Rufen seiner Schwester. „Sieh doch mal Sophie, der arme Vogel!“ Mathis ist ganz aufgeregt. Eine Möwe liegt hilflos am Strand, ihr Flügel hat sich in einem alten Fischernetz verfangen. „Oh nein, wir müssen ihr irgendwie helfen.“ Sophie sieht sich um und winkt aufgeregt einer jungen Frau zu, die sie in den Dünen entdeckt hat. „Hallo, wir brauchen Hilfe, schnell!“ „Was ist denn passiert? – Oh ich sehe schon, die Silbermöwe hat sich verfangen.“ Erleichtert beobachten Mathis und Sophie, wie die junge Frau geschickt den

Flügel der Möwe aus dem Netz befreit. „So, das wäre geschafft.“

Ich bin übrigens Fenja und arbeite für den Küsten- und Naturschutz.“ „Ach deshalb kennst du dich so gut aus“, stellt Sophie fest, während sie beobachtet, wie sich die Möwe aus dem Staub

macht. „Ich bin Sophie und das ist mein kleiner Bruder Mathis.“ „Ja, bloß gut, dass du hier warst“, stellt Mathis fest. „Wieso liegt hier auch Plastikmüll rum? Das ist doch gefährlich für die Vögel.“ „Du wärst erstaunt, wie viel Plastik hier an den Strand gespült wird“, antwortet Fenja ihm. „In den Meeren schwimmt so viel Plastik, das kannst du dir gar nicht vorstellen.“ „Ja, weil die Leute ihre Plastikflaschen am Strand liegen lassen“, weiß Sophie. „Das auch, aber der meiste Müll stammt nicht von den Touristen an den Stränden. Für den Müll hier in der Nordsee zum Beispiel ist unter anderem die Schifffahrt und die Fischerei verantwortlich“, erklärt Fenja. „Außerdem fließt hier ganz in der Nähe von Borkum auch die Ems in die Nordsee. Die Flüsse, die ins Meer fließen, bringen Müll mit, der aus Städten kommt, die weit vom Meer entfernt sind.“ „Aber wir mussten sehr lange mit dem Zug und dem Schiff fahren, bis wir hier waren“, erinnert sich Mathis an die Anreise. „So weit schafft es der Müll aus Mainz bestimmt nicht.“ „Leider

doch“, erklärt ihm Fenja, „denn auch ganz klitzekleine Plastikteile gelangen über Flüsse ins Meer. Und das schlimmste ist, dass Plastik viele hundert Jahre im Meer bleiben kann, bis es sich zersetzt. Ein kleiner Luftballon braucht zum Beispiel ein halbes Jahr.“ Ob Fenja auch weiß, wie lange eine Plastiktüte im Meer schwimmt, will Sophie wissen, denn sie hat gestern erst eine in der Brandung treiben sehen. „Ja, die kann bis zu 20 Jahre im Meer schwimmen.“

Leider werden Plastiktüten auch manchmal von Schildkröten gegessen, weil sie aussehen wie Quallen.“ „Iiih, man kann doch kein Plastik essen!“ Mathis rümpft die Nase bei der Vorstellung und will wissen, was er und seine Schwester machen können, damit etwas weniger Plastik im Meer landet. „Das wichtigste ist“, erklärt Fenja den beiden Geschwistern, „dass weniger Plastikmüll produziert wird. Ihr könntet zum Beispiel eine Stofftasche von zu Hause mit zum Einkaufen nehmen oder euren Eltern sagen, dass sie keine Lebensmittel kaufen sollen, die in Plastik eingepackt sind. Joghurt muss auch nicht im Plastikbecher sein. Es gibt ihn auch im Glas.“ „Und Mülltrennen ist auch wichtig“, weiß Sophie. Das machen die Geschwister schon. „Genau. Und wenn ihr mal Plastiksachen, die auf der Straße liegen seht, dann hebt sie einfach kurz auf und ab damit in den nächsten Mülleimer. Wenn ihr wollt, dann könnt ihr euch morgen zusammen mit euren Eltern

an der großen Müllsammelaktion am Strand beteiligen. Da kommen viele Bewohnerinnen und Bewohner von Borkum, um ihre Insel wieder sauber zu machen. Und ihr wollt ja auch, dass ihr einen sauberen Strand in eurem Urlaub habt.“ Mathis und Sophie verabschieden sich von Fenja und machen sich auf den Weg zurück.

„Hoffentlich verfängt

sich die Möwe nicht noch einmal“, denkt Sophie auf dem Rückweg und versucht, ihrem Bruder zu folgen, der schon wieder am Strand davonflitzt.

